

Wortschatz

- Lernende erweitern ihren Wortschatz implizit und explizit. Der Unterricht muss sich hierauf einstellen.

- Eine Reihe aktivierender und effektiver Techniken und Formate unterstützt das nachhaltige Lernen.

Kontext

Wortschatz erwirbt man auf verschiedenen Wegen. Einer besteht darin, sich neue Vokabeln implizit anzueignen. Ohne dass man die Wörter bewusst lernt. Im kommunikativen Umgang mit anderen Sprechern, beim Lesen oder Zuhören von deutschen Texten ordnet man aus dem Zusammenhang heraus Bedeutungen zu. Je erfahrener man darin ist, je mehr man also liest oder hört, desto ausgereifter wird der implizite Wortschatz. Das Verstehen von mündlichen und schriftlichen Texten wird leichter.

Implizit

Explizit

Integrativ

Impliziter Wortschatz hilft beim Verstehen, man kann ihn aber noch nicht kontinuierlich beim Formulieren eigener Mitteilungen einsetzen. Damit dies gelingt, muss er in den produktiven Bereich überführt werden. Durch häufiges Sprechen oder Schreiben verbessert sich der Zugriff auf Wörter, denen man beim Hören oder Lesen der Sprache begegnet ist. Mangels Gebrauch sind sie noch im Hintergrund. Ein anderer Weg des Wortschatzerwerbs geht – wenig überraschend – über das explizite Lernen. Gerade im Anfangsunterricht verwenden Lehrkräfte viel Zeit darauf, neuen Wortschatz aktiv zu vermitteln. Aus gutem Grund. Ohne einen soliden aktiven Bestand an Vokabeln gelingen weder das Verstehen noch das Mitteilen. Explizites Wortschatzlernen kommt auch in Aufgaben ins Spiel, bei denen es um das Lesen geht (z.B. von Comics), das Hören (z.B. eines Podcast) oder das Betrachten (z.B. einer Theateraufführung). Voraussetzung für Lernen ist, dass die Lernenden der lexikalischen Ebene Aufmerksamkeit entgegenbringen. Lehrkräfte werden daher manche Phasen der Rezeption durch Begleitmaterialien für die Wortschatzarbeit nutzbar machen.

Lehrkräfte unterstützen den Wortschatzerwerb durch explizite Wortschatzeinführungen, die das Abspeichern im mentalen hierbei ist, dass Vokabeln an mehreren Stellen im Gedächtnis abgelegt werden. Die einzelnen Einträge sind miteinander verbunden und bilden begriffliche Netze. Es gibt für ein Wort also Speicherorte für die Aussprache, für die Grundbedeutung, für miteinander verwandte Wörter, Einträge für bestimmte Umgebungen (Kollokationen). Das Netzwerk entsteht auf systematische Weise. Man kann Netzwerke des eigenen mentalen Lexikons entdecken, wenn man z.B. Mindmaps zu einem Oberbegriff erstellt und dann Verästelungen entfaltet.

Beispiel

Ein Buch kann man: lesen, rezensieren, verschlingen, kaufen,
ausleihen, verleihen, verkaufen

Wörter mit ‚Buch‘: Buchhandlung, Buchverlag, Buchversand,
Buchvorstellung, Buchreport ...

Wörter mit ‚Bücher‘: Bücherregal, Bücherkiste, Bücherei, Bücherbasar ...

Der integrative Weg ist eine Kombination aus implizitem und explizitem Lernen. Eine Vokabel wird explizit gelernt, die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Vokabel übernimmt man implizit aus den vielfachen Situationen, in denen sie kommunikativ in Erscheinung tritt. Implizitorganisiert sind die meisten authentischen Erwerbssituationen.

Methodik

Der Hypothese vom Mentalen Lexikon angemessen sind Techniken, die sicherstellen, dass die Lernenden den Lernwortschatz in vielen Zusammenhängen und Verbindungen kennenlernen. Eine zweisprachige Wortzuordnung ohne Folgeaktivitäten steht außer Frage. Folgende Techniken zur Einführung neuen Wortschatzes werden in der Didaktik empfohlen (Storck, 2013, Takac 2008):

- Verwendung expliziter Einführungsstrategien (siehe unten)
- Verwendung kommunikativer Kontexte (Beispielsätze)
- Integration in Wortfelder, -familien, -hierarchien (z.B.: Ordnen Sie diese Wörter nach Oberbegriffen)
- Zusammenführung neuer und eingeführter Wörter (z.B.: Ordnen Sie die neuen Wörter in diese Wörterlisten ein)
- Einsatz mehrerer Medien bei der Bedeutungsvermittlung
- Unmittelbare Hilfestellung bei Versprachlichungsproblemen mit neuem Wortschatz
- Systematische Wiederholungsangebote in ähnlichen Situationen
- Erstellen von lexikalischen Netzen

Reaktiv

Proaktiv

Nachhaltig

Reaktive Einführung

Es ist ein gutes Zeichen, wenn Lernende Fragen zur Bedeutung von Wörtern stellen. Denn diese Fragen sind entstanden, weil sich eine Wissenslücke aufgetan hat. Sie schließen zu

wollen ist lernwirksam. Vermeiden sollten Lehrkräfte, als ‚lebendes Wörterbuch‘ zu agieren. Langfristig gilt es, bei den LernerInnen Strategien zu entwickeln und sie zu befähigen, Bedeutungen unbekannter Wörter selbst herausfinden, z.B. durch nachschlagen oder dadurch, dass sie Vermutungen anstellen. Hierzu schaut man auf die Umgebung des unbekanntes Wortes und versucht, die Bedeutung zu entschlüsseln (Inferieren).

Proaktive Einführung

In expliziten Wortschatzstunden führt die Lehrkraft 7-12 neue Wörter ein. Bei der Auswahl wird darauf geachtet, dass diese Wörter Gemeinsamkeiten aufweisen, z.B. demselben Wortfeld angehören (semantisch). Das gemeinsame Auftreten in einer Geschichte, einer Situation, einer Thematik ist ebenfalls ein Kontext, der Zusammengehörigkeit andeutet (inhaltlich)

Aktivierung

Bei der Bedeutungsvermittlung wird auf das Vorwissen der Lernenden zurückgegriffen. Dadurch wird eine erste Verankerungsmöglichkeit genutzt. Aktivitäten zur Festigung lenken die Aufmerksamkeit auf das einzelne Wort.